

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1843

26 (29.3.1843)

Der Karlsruher

Erscheint wöchentlich
zweimal, Mittwochs
u. Samstag. Abon-
nementspreis viertel-
jährig 50 Kreuzer.

Stadt- und Landbote

Inserat für Nicht-
abonnenten: 2 kr. für
den Raum der Zeit.
Abonnenten d. Blat-
tes hingegen zahlen
nur 1 kr. f. d. Zeile.

Nr. 26.

29. März.

1843.

Wir erlauben uns ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß mit dem 1. kommenden Monats das 2te Quartal des **Karlsruher Stadt- und Landboten** beginnt, und laden zu neuem Abonnement ein.

Inserate jeder Art werden stets aufgenommen und sind von so größerem Erfolge als der **Stadt- und Landbote**, nicht allein in allen Ortschaften des Land-Amt-Bezirks gehalten wird, als auch in der Residenz sich einer stets wachsenden Verbreitung erfreut. Der Abonnementpreis beträgt nur dreißig Kreuzer per Vierteljahr.

Karlsruhe, den 27. März 1843.

Artistisches Institut
f. Gutsch & Rupp.

Nr. 4083. Das Castriren von Rindern betr.

Das Großherzogliche hochpreißliche Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 20. Dezember Nr. 610 verfügt, daß das Castriren von Rindern, da solche nicht zu den Hausthieren von geringerem Werth gehören, ebenfalls nur den licenzirten Thierärzten zu gestatten sei.

Dies wird in Bezug auf die im Anzeige-Blatt v. J. 1831 Nr. 101 Seite 756 und im Anzeige-Blatt von 1833 Nr. 37 publicirte Verordnung zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 5. März 1843.

Großherzogliches Land-Amt.

v. Fischer.

Die Gebühren für Fertigung der Feuerversicherungs-Bücher betreffend.

Nach der Instruction v. 20. März 1841 Seite 37 §. 11 in der Gesetzsammlung für Feuerversicherung, werden diese Bücher in Duplo ausgefertigt, wovon das eine Exemplar dem Amts-revisorat zu dessen Bezirk die Gemeinde gehört, zur Aufbewahrung übersendet wird, das andere bleibt in Händen des Gemeinderaths. Die Fertigung dieser Bücher besorgen in der Regel die Rathschreiber, welche auch die Einschätzungs-Tabellen besorgt haben. Da diese Bücher nach den Einschätzungs-Tabellen zu fertigen sind, mithin die erste Ausfertigung mehr Zeit erfordert, als die zweite, indem diese nur eine Abschrift der ersten Ausfertigung ist, und da die bisher eingekommene Gebühren-Verzeichnisse, was nämlich die Rathschreiber dafür verlangen, widersprechende Anrechnungen enthalten; so hat man für den Land-Amts-Bezirk zur Prüfung dergleichen Gebührenforderungen nachbenannten Tarif bis auf weitere Verfügung als ungefähren Maasstab angenommen, nämlich:

Für 20 Einträge mit Einschluß dessen was zum Haus gehört, Einen Tag, also für 100 Nummern 5 Tage; für das alphabetische Register dazu, 100 Nummern zu Ein Tag. Für Zusammenrechnung des Gesamtanschlages wird keine Gebühr ausgesetzt, weil dieses ein Geschäft der Rathschreiber ist, das zu den gewöhnlichen Jahresgeschäften gehört und alljährlich vorkommt. Für das Duplicat passirt die nämliche Gebühr, weil für die erste Fertigung aus den Einschätzungs-Tabellen gedachte Gebühr etwas gering wäre, was sich aber durch die leichtere Fertigung des Duplikats, welches eigentlich nur, wie gedacht, eine Abschrift ist, wieder ausgleicht. Jedenfalls sind beide Exemplare sauber und reinlich zu schreiben, und daß nichts darin radirt oder ausgestrichen ist, denn nur in dieser Voraussetzung hat man gedachten Tarif der Gebührenberichtigung angenommen.

Karlsruhe, den 22. März 1843.

Landamtsrevisor Rheinländer.

Nr. 4534. Die unten beschriebene Pfahlhabe soll auf dem Wege zwischen Stafforth und Weingarten gefunden worden sein und wurde diesseits deponirt. Die etwaigen Eigenthümer werden aufgefordert, ihre Eigenthumsansprüche geltend zu machen.

Karlsruhe, den 11. März 1843.

Großherzogl. Land-Amt.
v. Fischer.

Beschreibung der Pfahlhabe.

Dieselbe ist etwa 1 Fuß lang, hat eine starke Klinge, die oben ungefähr $\frac{1}{4}$ und unten $\frac{3}{4}$ Zoll breit ist, und ein unten zu einem Kranz ausgeschweiftes Hest von Tannenholz. Auf der einen Seite der Klinge sind längs dem Rücken derselben mehrere Sternchen eingeprägt, welche durch Halbmonde verbunden sind. Die Schneide der Klinge ist stark verschartet.

Nr. 5350. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurden den Bürgern Augustin Braun und Sebastian Kunz von Veiertheim, die unten folgenden Gegenstände von ihrem Felde entwendet.

Wir bringen dies Behufs der Fahndung auf das gestohlene Gut und den unbekanntem Thäter, zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 25. März 1843.

Großherzogl. Land-Amt.
v. Fischer.

Beschreibung der Gegenstände.

1) Ein Pflugfarch. 2) Eine Waage. 3) Eine Sech. 4) Eine Pflugschaar. 5) Das Eisen vom Vorstecker. 6) Der Zug an demselben und 7) das eiserne Band am Pfluggestell.

Sämmtliche Gegenstände sind von Eichenholz und Eisen, ohne besondere Merkmale.

Erledigte Schulstellen.

- 3u Pleutersbach, Bistaturbezirk Eberbach. Schulstelle erster Klasse. Normalgehalt 140 fl., freie Wohnung und Schulgeld 30 fr.
- " Lutzingen, Amts Badebut. Kathol. Schuldienst. Dienstinkommen 140 fl., freie Wohnung und Hälfte des Schulgeldes von 175 Kindern à 30 fr.
- " Weilersbach, Amts Billingen. Kathol. Schul-, Mesner- und Organistendienst. Dienstinkom. 140 fl., freie Wohnung und Schulgeld von 87 Kindern à 45 fr.
- " Falkau, Amts Neustadt, Patron Fürstl. Fürstenbergische Standesherrschaft. Kathol. Filiationsschuldienst wiederholt ausgeschrieben. Dienstinkommen 140 fl., freie Wohnung und Schulgeld von 32 Kindern à 1 fl.
- " Sickingen, Amts Bretten, Patron Gräfl. Langenstein'sche Rentei-Administration. Kathol. Hauptlehrerstelle mit dem Mesner- und Organistendienst, regulirtes Dienstinkommen 140 fl. im wahren Ertrage aber 154 fl. 40 fr. nebst freier Wohnung und dem Schulgeld von 81 Kindern à 30 fr.
- " Rothensfels, Oberamts Rastatt, die neu errichtete Hauptlehrerstelle. Dienstinkommen 175 fl., freie Wohnung und dem dritten Theil des Schulgeldes von 264 Kindern à fl. 1.

3u Wittnau, Landamts Freiburg, Patron Freiberlich von Berstett'sche Grundherrschafft. Der kathol. Schul-, Mesner- und Organistendienst. Dienstinkom. 140 fl., freie Wohnung und Schulgeld von 62 Kindern durchschnittlich à 30 fr.

Viktualien-, Brod- und Fleisch-Care

für die Städte

Durlach und Bruchsal

pro März.

Benennung der Viktualien.	Preise in			
	Durlach p. 25. März.		Bruchsal am 22. März.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Das Mtr. Waizen . . .	14	—	—	—
" " Neuer Kernen . . .	14	25	13	58
" " Neu Korn . . .	10	41	11	6
" " Gerste . . .	10	—	10	35
" " Belschorn . . .	13	—	13	20
" " Neuer Hafer . . .	7	20	7	—
Schwingmehl ohne Care.	—	—	—	—
Das Pfd. fein Weismehl . . .	—	—	—	—
" " ordin. " . . .	—	—	—	—
" " Schwarzmehl . . .	—	—	—	—
Das Pfd. Mastochsenfleisch . . .	—	12	—	—
" " Schmalfleisch . . .	—	10	—	—
" " Kalbfleisch . . .	—	9	—	—
" " Hammelfleisch . . .	—	8	—	—
" " Schweinefleisch . . .	—	12	—	—
Das Pfd. Rindschmalz . . .	—	32	—	—
" " Schweineschmalz . . .	—	32	—	—
" " Butter . . .	—	30	—	—
" " Unschlitt, ausgel. . .	—	22	—	—
" " Lichter . . .	—	24	—	—
4 Stück Eier . . .	—	4	—	—
Ein Zentner Heu . . .	2	36	—	—
100 B. Stroh à 18 Pfd. . .	25	—	—	—
Hart Holz das Mees . . .	19	—	—	—
Einfuhr Summe in Durlach . . .			1298	
Vom vorigen Markt blieb aufgestellt . . .			—	
Summe des Vorraths . . .			1298	
Verkauft wurde heute . . .			1252	
Und aufgestellt bleibt . . .			46	
Weißbrod zu 6 kr. in Durlach soll wiegen . . .			24 Lth.	
Schwarzbrod zu 10 kr. soll wiegen 2 Pfd. . .			14 Lth.	
Ein Zweikreuzerweck soll wiegen . . .			8 Lth.	

Geldkurs.

	Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisdor	11	3	Gold al Marco	373 —
Friedrichsdor	9	40	Laubtaler ganze	2 43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuß. Thaler	1 44 $\frac{1}{2}$
Randdukaten	5	33	Fünffrankenthaler	2 20
20 Frankenstücke	9	27	Hochbaltig Silber	24 20
Engl. Guineen	11	54	Gering u. mittelhalt.	24 12

Privat-Anzeigen.

An die Herren Gemeindevorsteher des Landamts-Bezirks Karlsruhe.

(Dienst-Anerbieten.) Ein rezipirter und in allen Zweigen des Schreibereis und Rechnungswesens hinlänglich befähigter Scribent, welcher sich bis daher mit Stellung von Gemeindegeld-, Zehnt- u. Rechnungen, Repartition der Zehnt-Abschlags-Capitalien u. s. w. beschäftigt und darüber die schmeichelhaftesten Zeugnisse für sich hat, bietet den Herren Gemeindevorstehern des Landamts-Bezirks Karlsruhe an durch seine Dienste an.

Näheres ist auf dem Comptoir dieses Blattes zu erfragen.

☞ (Laden zu vermieten.)

Auf den 23. Juli oder Oktober ist in der langen Straße ein Laden mit Comptoir nebst einer Wohnung von 4 Zimmern und Küche zu vermieten. Näheres bei F. Kiefer, Kreuzstraße No. 10.

Kapitalien bis zu 500 fl. zu 5 Prct., und über 500 fl. zu 4½ Prct. liegen zum Ausleihen bereit.

Deutschneureuth, den 23. März 1843.
Gr. Pfarrhilfsfonds-Verrechnung.
Enefelius.

(Verkaufsanzeige.) Die Kunstvereins-Blätter von 1841 und 1842, Tyrol und seine Umgebungen und eine Italienerin auf den Trümmern ihres Hauses, sind für 12 fl. zu verkaufen Kreuzstraße No. 10. zu ebener Erde.

Bur Unterhaltung und Belehrung.

Der Tolpatsch.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte
von

Berthold Auerbach.

(Schluß von Seite 100.)

Aloys kehrte nochmals mit einigen seiner Kameraden um, und ließ sich noch zwei Flaschen Wein geben. Sie sangen nun andere Lieder d'rein, während Jörgli mit seinen Kameraden sang, Jörgli stand auf und rief: „Halt's Maul, Tolpatsch,“ da ergriff dieser eine volle Flasche und warf sie dem Jörgli in's Gesicht, d'rauf sprang er über den Tisch und packte ihn an der Gurgel, die Tische fielen um, die Gläser klirrten auf dem Boden, die Musik hielt ein, eine Weile war Alles still, es war, als wollten sich die beiden Kämpfenden still erwürgen; dann aber

entstand wieder ein allgemeines Hallo, Pfeifen, Schreien und Loben unter einander; die Freunde wehrten ab, und nach einer alten Bauerntaktik hielten sie beim Abwehren nun den Gegner ihres Freundes fest, damit dieser um so tüchtiger drauf klopfen konnte. Die Mechtild aber riß den Jörgli so wacker am Kopf, daß sie ihm ein ganzes Büschel Haare ausraufte. Stuhlbeine wurden nun abgeknickt, und die Parteien, die sich um die beiden Kämpfenden gebildet hatten, zerbläuten einander nach Herzenslust. Aloys und Jörgli aber hielten sich, wie wenn sie sich in einander verbissen hätten, endlich nach langem Ringen hob sich Aloys in die Höhe und warf den Jörgli auf den Boden, daß man meinte, er habe das Genick gebrochen, dann kniete er auf ihn nieder, und es war, als ob er ihn erdroffeln wollte. Der Dorfschütz trat ein, und machte dem Lärmen ein Ende, die Musik mußte nun für heute aufhören, und die beiden Hauptkämpfer in das Gefängniß des Rathhauses wandern.

Mit einem zerrauten blaumäligem Gesichte, bleich und abgehärmt, verließ Aloys des andern Tags das Dorf; sein Urlaub war erst Morgen zu Ende, aber was sollte er noch zu Hause? er ging so gern wieder fort in's Soldatenleben, und wäre am liebsten in den Krieg gezogen. Der Schultheiß hatte ihm die Kauferei in den Paß geschrieben, und Aloys ging einer harten Strafe entgegen; er schaute sich nicht mehr um, er ging fort, ohne es zu wissen, und wünschte nie mehr wieder zu kehren. Als er in Horb den Wegweiser nach Freudenstadt sah, von wo man nach Straßburg geht, hielt er eine Weile still, er gedachte nach Frankreich zu desertiren, da grüßte ihn unversehens die Mechtild und fragte: „Ei Aloys, gehst Du schon wieder nach Stuttgart?“

„Ja,“ antwortete dieser, und schlug den Weg dahin ein; die Mechtild war wie ein Wegweiser vom Himmel erschienen, mit einem freundlichen „Büt' di Gott“ schied er von ihr.

Auf dem Wege sumimte ihm immer das Lied im Kopfe, das der Jörgli einst zuerst gesungen hatte, jetzt konnte es der Aloys auch singen, und jetzt paßte es erst ganz auf das Marannele, und er sumimte immer, ohne daß er es wußte, vor sich hin:

Ach wie bald, ach wie bald
Schwindet Schönheit und Gestalt.
Ihust Du stolz mit Deinen Wangen,
Die wie Milch und Purpur prangen,
Ach die Rosen wellen all.

In Stuttgart angelangt, sprach er nicht mehr mit der Wache am Tübinger Thor und an der Kaserne, er schaute wie ein Verbrecher kaum auf. Acht Tage mußte er im „dritten Grad“ in einem finstern Gefängniße seine Kauferei abbüßen, oft war er so ungeduldig und wild, daß er sich an der Wand den Kopf entzwei rennen wollte,

dann aber lag er wieder fast Tag und Nacht im halben Schlaf.

Als er aus dem Gefängnisse kam und auf sechs Wochen in die Strafkasse eingetheilt wurde, die sich keine Stunde von der Kaserne entfernen darf, sondern immer zum Appell bereit seyn muß; da verfluchte er seinen Vorsatz, daß er zum Militär gegangen war und er sich so noch auf sechs Jahre an die Heimath gebunden hatte, er wäre gern fort, fort, so weit als es ging.

Da kam eines Tags Mutter Marei mit einem Briefe von ihrem Mathes aus Amerika, er hatte vierhundert Gulden geschickt, damit sich der Aloys einen Acker kaufe, oder, wenn er zu ihm wolle, sich mit dem Gelde vom Militär losmache.

Der Aloys, der Mathes vom Berg mit seiner Frau und seinen acht Kindern, darunter auch die Mechtilde, wanderten noch diesen Herbst gemeinschaftlich nach Amerika aus.

Als Aloys auf der See war, da summtete er oft die Strophe des allbekanntes Liedes vor sich hin, er verstand sie erst jetzt recht:

„Das, das, das und das,
Das Schifflein hat den Lauf;
Der, der, der und der,
Der Schiffmann steht schon drauf,
Spür ich einen rechten Sturmwind weh'n
Als wolt das Schiff zu Grunde geh'n,
Da steh'n meine Gedanken zu wanken.“

In seinem letzten Briefe vom Ohio, schreibt der Aloys an seine Mutter:

„Es drückt mir oft schier das Herz ab, daß ich all' das viele Gut so allein genießen soll, ich wünsch' mir oft ganz Nordstetten herbei, den alten Zahn, das blinde Conradle, das Schackerle von der Steingrub, den Soges, den Sauerbrunnenbasche und das Maurizele vom Hungerbrunnen, die sollten sich alle bei mir satt essen, bis sie nimmer weiter können, was hab' ich davon, wenn ich so allein da bin? Da könntet ihr dann auch sehen, wie der Tolpatsch jetzt seine vier Nos im Stall und zehn Fohlen im Felde hat. Wenn's dem Marannele nicht gut geht, schreibt mir's auch, ich will ihm was schicken, es darf aber nichts davon erfahren, von wem es ist, es dauert mich in's Herz hinein. Der Mathes vom Berg wohnt eine Stund' von mir, die Mechtilde ist eine tüchtige Schafferin, aber, es ist doch kein Marannele, wenn es ihm nur gut geht, hat es schon Kinder? Auf der Ueberfahrt ist auch ein gestudirter Landsmann der Doktor Stäberle von Ulm bei uns gewesen, der hat mir an einer Weltkugel gezeigt, daß wenn in Amerika Tag, es in Nordstetten Nacht ist, und so umgekehrt, ich hab' nicht mehr dran gedacht, aber jetzt, wenn ich als im Feld bin und so denk: was machen sie denn jetzt in Nordstetten? da fällt mir's ein: Pos Bliß, die schlafen ja jetzt, und des Schackerle's Hannes, der Nachtwächter, ruft sein:

„Bhüt' uns Gott und Maria.“ Am Sonntag ist mir's am ärgsten, daß in Nordstetten jetzt Samstag zu Nacht ist, das sollt nicht seyn, es sollt Alles einen Tag haben. Am letzten Sonntag haben wir aber doch beim Mathes auf dem Berg getanzt, da war ja Kirchweih in Nordstetten, ich vergeß' das nie und wenn ich hundert Jahr alt werde. Ich möcht' nur auch einmal wieder eine Stund' in Nordstetten seyn, da wolt ich auch dem Schultheiß zeigen, was ein freier Bürger von Amerika ist.“

Oekonomisches.

— Zur Sicherung des Saatkorns vor den Mäusen hat sich das vom Pfarreer Stark zu Dfheim bei Friedberg empfohlene Mittel auch anderwärts bewährt, „daß man das Saatkornt zuoor in Wiskjauche und eine Auflösung von blauem Vitriol legt,“ indem die Mäuse den hiervon den Saatkörnern sich mittheilenden Geruch scheuen, anderntheils die Pflanzern zur schnelleren Vegetation gelockt werden.

— Häufig legt sich in Glasgefäßen ein weißgrauer, erdiger Bodensatz an, der schwer zu entfernen ist und einen widerlichen Anblick gewährt. Das Scheuern will nicht helfen; man darf aber nur ein wenig Salzsäure mit Wasser verdünnt hineingießen, wodurch der Kalkansatz gänzlich aufgelöst und das Gefäß wieder vollkommen rein und glänzend wird. Zuletzt spült man es mit reinem Wasser aus.

Verschiedenes.

— Ein dem Trunke ergebender Arbeiter, erzählt Th. v. Kobbe, welcher aus Unmuth über seine Ehehälft sich oft das Leben durch einen Bittern verlastete, hatte nach einem Rausche urplötzlich das abscheuliche Laster ganz abgelegt. Als er um die Ursache befragt wurde, rief er mit einer Art Schauder aus: „Ich habe in meiner letzten Trunkenheit meine Frau doppelt gesehen.“

— Ein Lord hatte in Paris einen Fiaker Stundenweise gemietet und bei seiner Nachhausekunft ihn abzudanken vergessen, und wenige Augenblicke darauf eine Reise in's Innere Frankreichs angetreten. Der Kutscher ließ sich in gehöriger Form bezeugen, daß Mitleid ihm befohlen habe, ihn zu erwarten, und daß er sechs Monate in einem Wirthshaus, seinem Hôtel gegenüber, zu seiner Verfügung geblieben sei. Der Engländer wurde, zum Erstaunen der Pariser, verurtheilt, alle Unkosten für den Mann, die Pferde und den Mietzlohn des Wagens zu bezahlen.

— Ein Geschäftsmann in Et** lieb neulich einem jungen Manne von guter Familie 400 fl. zu 50 Proct. auf ein Jahr, wobei er die Zinsen sogleich abzog, so daß jenes Opfer des Wuchers eigentlich nur 200 fl. erhielt. Kaum konnte der Wiedermann die Rückkehr seiner Frau erwarten, um ihr diesen glücklichen Handstreich zu erzählen; aber als sie davon in Kenntniß gesetzt worden, rief sie verachtungsvoll aus: „Du hast 400 fl. auf ein Jahr geliehen und nur 200 fl. ausbezahlt; hättest Du, Tölpel, es auf zwei Jahre gethan, Du würdest gar nichts haben hergeben müssen!“

— Der Schauspieler Ddry in Paris wurde eines Abends bei der Bibliothek, Straße Richelieu, plötzlich von einem handfesten Kerl angefallen mit dem Ruf: „Die Börse oder das Leben!“ Ohne außer Fassung zu gerathen, antwortete Ddry: „Die Börse ist in der dritten Querstraße rechts, und das Leben betreffend, so rathe ich Euch, das Curiae zu ändern.“